

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg. 

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg. 

Nr. 156.

Donnerstag den 29. Dezember 1904.

32. Jahrgang.

## Der Zar und die Reformen.

Die für den 19. Dezember, den Namenstag Nikolaus II. erwartete Proklamation des Zaren, von der man die Ankündigung einer Aera politischer Reformen für Rußland erhofft hatte, ist bekanntlich ausgeblieben. Statt dessen hat der Zar jedoch jetzt einen Erlaß an den Senat „über den Entwurf zur Vervollständigung der Staatsordnung“ gerichtet, der nach manchen Richtungen für die innere Entwicklung Rußlands von großer Bedeutung werden kann. Die Hoffnungen auf eine durchgreifende Reform des politischen Systems, nach dem Rußland noch immer regiert wird, werden allerdings durch die Rundgebung des Zaren völlig vernichtet, denn der Zar erklärt feierlich, daß er an dem autokratischen Regiment unerschütterlich festhalten wolle; abgesehen aber von dieser fundamentalen politischen Frage, deren Lösung im freiheitlichen Sinne mit oder gegen den Willen des Zaren über kurz oder lang doch mit Notwendigkeit erfolgen muß, stellt Nikolaus II. ein außerordentlich umfangreiches Programm wichtiger politischer Reformen auf, deren Verwirklichung immerhin einen großen Fortschritt bedeuten würde. Freilich muß man sich hüten, die Erwartungen allzu hoch zu spannen; alles wird von dem Geiste abhängen, in dem die Durchführung der angekündigten Reformen in Angriff genommen werden wird, und nach den Erfahrungen, die man bis jetzt mit der russischen Verwaltungsbürokratie gemacht hat, gehört schon ein großer Optimismus zu der Annahme, daß etwas Ersprießliches herauskommen wird. Doch das muß abgewartet werden; vorderhand genügt es, den wesentlichen Inhalt des Manifestes des Zaren objektiv wiederzugeben.

An die Spitze seines Erlasses stellt der Zar die Frage einer Reform der Bauerngesetzgebung, da der Bauernstand von allen Städten in Rußland die größte Zahl von Mitgliedern aufweise; der Zar weist darauf hin, daß die Agrarreform bereits Gegenstand amtlicher Untersuchung sei, und ordnet an, daß durch diese Arbeiten die Gesetze für den Bauernstand mit der allgemeinen Reichsgesetzgebung in Einklang gebracht werden, wodurch die Aufgabe einer dauernden Sicherheit dieses Standes erleichtert wird, dessen Angehörige durch Verordnung des Zar-Befreiers als vollberechtigte freie Landwirte anerkannt werden. Im einzelnen stellt dann der Zar die Forderungen auf:

1. daß wirksame Maßnahmen zum Schutze der vollen Kraft des Gesetzes als der wichtigsten Stütze des Thrones und des autokratischen Reiches ergriffen werden.
2. daß den örtlichen und den städtischen Einrichtungen eine möglichst weite Teilnahme in der Verwaltung verschiedener Seiten der örtlichen Wohlfahrt überlassen wird.
3. daß Einheit in der Ordnung des Gerichtswesens im Reiche eingeführt werde;
4. daß zur weiteren Entwicklung der von uns gefassten Maßnahmen zum Schutze des Vorgesetzten der Arbeiter in den Fabriken und Werksstätten und der Arbeiter in anderen Erwerbszweigen Sorge für

die Einführung ihrer staatlichen Versicherung zu tragen sei; 5. daß die zu einer Zeit des beispiellosesten Auftretens verbrecherischer Tätigkeit der Feinde der öffentlichen Ordnung erlassenen gesetzlichen Ausnahmebestimmungen durchzuführen sind und daß die durch diese Gesetze hervorgerufene Beschränkung der Rechte von Privatpersonen zugelassen wird nur in Fällen, wo tatsächlich die staatliche Sicherheit bedroht wird;

6. daß zur Festigung meines im Manifest vom 11. März 1903 ausgedrückten unbedingten Verlangens des Schutzes der durch die Grundgesetze des Reiches geheiligten Duldsamkeit in Glaubenssachen einer Durchsicht zu unterwerfen sind die Gesetze über die Rechte der Sektierer sowie über Personen, die heterodoxen und nicht christlichen Bekenntnissen angehören, und daß unabhängig hiervon gegenwärtig auch im administrativen Verfahren die entsprechenden Maßnahmen zur Beseitigung aller nicht direkt im Gesetz angegebenen Beschränkungen ergriffen werden;

7. daß eine Durchsicht der bestehenden Ordnungen auszuführen ist, welche die Rechte der Ausländer und Eingeborenen besonderer Reichsgebiete beschränken;

8. daß aus den gegenwärtig bestehenden Verordnungen über die Presse überflüssige Einschränkungen zu beseitigen und das gedruckte Wort in klare, bestimmte gesetzliche Grenzen zu bringen sind und daß damit der heimischen Presse gemäß ihrer fortgeschrittenen Bildung und der ihr deshalb zukommenden Bedeutung die Möglichkeit zu geben ist, ihren hohen Beruf würdig zu erfüllen und eine wahre Verkörperung vernünftiger Bestrebungen zum Nutzen Rußlands zu sein.

Der Erlaß schließt mit den Worten: Das Ministerkomitee hat bezüglich jedes der oben angeführten Gegenstände die Frage zu prüfen, wie unsere Absichten in der besten Weise ins Leben gerufen werden können, und hat uns in kürzester Frist ihre Vorschläge zugehen zu lassen. Ueber die fernere Tendenz der beabsichtigten Maßnahmen und über den weiteren Gang der Ausarbeitung der genannten Angelegenheiten hat das Ministerkomitee in der vorgeschriebenen Ordnung zu berichten.

Dieser Erlaß enthält sehr viel schöne Worte, aber eben auch nichts als Worte, denen die Taten der Regierung kaum entsprechen dürften. Auch das Manifest des Zaren vom 11. März 1903, auf das in dem jetzigen Erlaß Bezug genommen wird, ist im wesentlichen nur auf dem Papier stehen geblieben. Der Zar hat das Ministerkomitee beauftragt mit der Prüfung der Frage, wie seine Absichten in der besten Weise ins Leben gerufen werden könnten. Nun ist schon am Tage nach der Bekanntmachung des Erlasses, eine Rundgebung der russischen Regierung erfolgt, also eben jenes Ministerkomitee, das sich mit der Prüfung der einzuführenden Reformen beschäftigen soll. Diese Regierungsbekanntmachung vom Dienstag zeigt deutlich, wie wenig das russische Volk von den verheißenen Reformen zu erwarten hat. Nach dem „Wolffschen Bureau“ lautet jene amtliche Bekanntmachung wie folgt:

„Im vergangenen Herbst fanden in Petersburg Versammlungen von Abgeordneten der Semstwo's statt, die verschiedene Wünsche in Bezug auf die Reformen bei der inneren Verwaltung des Reichs äußerten. Diese Wünsche wurden in der Presse und in verschiedenen Versammlungen und auch, dem Gesetz zuwider, in den Sitzungen der Stadträte und der Semstwo's besprochen. Unter dem Einfluß von Personen, die den Staat umzustürzen wünschten, und die sich besonders der Erregung unter der Jugend zunutze machen wollten, fanden in verschiedenen Städten stürmisch verlaufene Versammlungen statt, in denen die Notwendigkeit erklärt wurde, an die Regierung Forderungen zu stellen, die angesichts unserer Grundsätze unzulässig sind. Diese gegen die bestehende Ordnung gerichtete Bewegung ist dem russischen Volke fremd, das den historischen Grundlagen der Staatsorganisation treu bleibt. Die Personen, die an diesen Bewegungen teilnehmen, indem sie die schweren Verhältnisse, in denen sich das Reich augenblicklich befindet, vergessen, arbeiten unbewußt zum Besten nicht des Vaterlandes, sondern seiner Feinde. Da es die gesetzliche Pflicht der Regierung ist, die Staatsordnung und die öffentliche Sicherheit zu beschützen gegen alle Versuche, den regelmäßigen Gang des inneren Lebens zu unterbrechen, so müssen und werden alle Versuche, die Ordnung umzuwerfen und alle regierungsfeindlichen Ansammlungen mit allen gesetzlichen Mitteln unterdrückt werden, während die Schulbigen, hauptsächlich die Beamten, gerichtlich belangt werden. Die Semstwo's, die kommunalen Institutionen sowie Institutionen und Gesellschaften anderer Art dürfen die ihnen gesetzten Grenzen nicht überschreiten. Die Leiter öffentlicher Versammlungen, die die Besprechung von Fragen betreffend die Organisation des Staates zulassen, verfallen der Verantwortung gegenüber den jetzt bestehenden Gesetzen. Den Zeitungen kommt es zu, ihrerseits zur Beruhigung des öffentlichen Lebens beizutragen, das von seinem regelmäßigen Laufe abzuweichen ist.“

Inzwischen mehren sich aber die Sympathie Kundgebungen der russischen Intelligenz für die also gerückelten Semstwo's und die Freunde ihrer Reformbestrebungen. Ebenso erheben die Semstwo's weiter laut und vernehmlich ihre Stimme zu gunsten einschneidender politischer Reform.

## Der japanisch-russische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz ist nichts wesentlich Neues zu berichten. Wie man der „Post. Itz.“ aus London meldet, besagen dort aus Tokio eingegangene Telegramme über

### Die Lage von Port Arthur,

daß Nagas Mandöver gegenwärtig hauptsächlich darauf gerichtet ist, das Vorgebirge von Mantichan zu isolieren, wodurch die Befestigung ge-

## Die Rache ist mein!

Roman von Hans Hissong.

(7. Fortsetzung.)

Ihre Stimme klang kühl und auch in ihrem Blick, mit dem sie zu dem vor ihr Stehenden aufsaß, lag etwas Entwürfendes.

Der Direktor jedoch schien weder das eine, noch das andere zu bemerken, sondern ließ sich im Gegenteil, als sei es etwas ganz Selbstverständliches, neben ihr auf der Bank nieder.

„Ach, das ist eigentlich von gar keiner besonderen Wichtigkeit!“ entgegnete er. „Kommerzienrat Eichhorst hat soeben telegraphiert, daß er mit Sohn und Tochter bereits übermorgen hier eintrifft. Ich habe diese Botschaft lediglich dazu bemerkt, um bei diesem herrlichen Abend eine kleine Promenade zu machen. Doch jetzt schäme ich mich glücklich, daß mir dieser Gedanke. Sie gestatten doch, doch ich hier Platz nehme?“ meinte er leichtglin, da ihm doch wohl der Gedanke gekommen war, daß dieses die Höflichkeit erfordere.

„O, bitte sehr, Herr Direktor!“ erwiderte sie. „Die Bank ist ja für jedermann. Im übrigen aber war ich auch gerade im Begriff, nach Hause zu gehen, als Sie kamen. Witherin kann meine Erlaubnis oder Nichterlaubnis überhaupt nicht in Frage kommen! Ihre Vorigkeit werde ich meinem Bruder anrichten! Guten Abend, Herr Direktor!“

Sie hatte sich erhoben und wollte mit einem leichten Reigen des Kopfes davonschreiten. Doch mit einer raschen Bewegung vertrat Nieding ihr den Weg.

„Wollen Sie mich beleidigen, Fräulein Hartmann?“ stieß er hastig hervor.

Erstaunt fragend richteten sich ihre Augen auf sein Gesicht.

„Beleidigen?“ wiederholte sie gedehnt. „Aus welchem Grunde? Wie sollte ich wohl dazu kommen?“

„Nun, dann nehmen Sie bitte wieder Platz!“ entgegnete er, ohne ihr den Weg freizugeben. „Was Sie da so eben gesagt haben, glaube ich Ihnen nicht. Es lag durchaus nicht in Ihrer Absicht, den Ort schon jetzt zu verlassen!“

Ein leichter spöttischer Zug trat in das Gesicht des jungen Mädchens.

„Ich habe nicht gewußt, daß Sie sich zum Gedankenleser ausbilden wollten!“ sagte sie. „Da ich jedoch bei meiner Behauptung beharren muß, so bedaure ich es in der Tat, daß Sie für dieses Mal mit Ihrer Kunst Fiasco machten!“

„Spotten Sie, soviel Sie wollen!“ entgegnete Nieding. „Tauschen können Sie mich doch nicht und darum bitte ich Sie nochmals: nehmen Sie wieder Platz!“

„Und ich bedaure ebenfalls, Ihnen nochmals erklären zu müssen, daß ich es nicht will!“ ward ihm scharf zur Antwort.

Nieding nagte nervös an seiner Unterlippe. In seinen grünlichen Augen glomm ein unheimliches Feuer empor.

„Aber Sie müssen!“ stieß er hervor.

„Ich muß?“

Karla Hartmann trat einen Schritt zurück und maß den Sprecher mit einem kalten hochmütigen Blick.

„Ich muß?“ wiederholte sie nochmals und wie tiefe Verachtung klang es durch ihre Stimme. „Wer gibt Ihnen das Recht, Herr Direktor, mit mir in einem derartigen Tone zu sprechen?“

„Warum weichen Sie mir aus, Fräulein Hartmann?“ fragte der Direktor, welcher mit über die Brust verdrängten Armen vor ihr stand, statt jeder Antwort zurück.

„Meinen Sie, ich habe es nicht gemerkt, daß Sie es geistlich vermeiden, meinen Weg zu kreuzen? Und wenn es einmal wie heute der Zufall will, daß Ihnen das nicht rechtzeitig möglich ist, dann nehmen Sie Ihre Zuflucht zu allen erdenklichen Vorwänden, nur um sich möglichst schnell aus meiner Nähe entfernen zu können! Was habe ich Ihnen getan, daß Sie mich wie einen bösen Feind fliehen? Habe ich in irgend einer Weise Ihre Uebelwollen hervorgerufen, so sagen Sie es mir frei heraus, und ich will es wenigstens versuchen, mich zu rechtfertigen und mein jedenfalls unwillkürliches Vergehen gegen Sie gut zu machen. Diese Geringschätzung, diese Mißachtung aber dulde ich nicht, am allerwenigsten von Ihrer Seite!“

Karla hatte unwillkürlich unter dieser hervorgesprudelten Anklage das Haupt gesenkt. Eine leichte Röte der Verlegenheit stieg langsam in ihrem Antlitz empor. Fühlte sie doch nur zu gut die Berechtigung dieser Vorwürfe. Mit Absicht hatte sie es in der Tat bisher vernichtet, mit dem Direktor zusammenzutreffen. Aber konnte sie ihm jetzt, wo er so kategorisch eine Rechtfertigung verlangte, die wahren Beweggründe ihres Handelns offenbaren? Komte sie ihm sagen, daß der Instinkt des Weibes ihr die Leidenschaft verraten, die er für sie unzweifelhaft hegte, welcher er jedoch mit keinem Worte Ausdruck gegeben hatte? Letzteres vielleicht lediglich nur aus dem Grunde, weil sie eben mit allen Mitteln eine derartige Aussprache bis jetzt zu verhindern gewünscht hatte. War ihr der Direktor doch nicht nur unheimlich, sondern flößte ihr dieselbe doch geradezu einen Abscheu ein, wenn sie ihm in die grünlich schimmernden Augen blickte,

in denen nur List und Verschlagenheit zu lauern schienen.

Aber konnte sie ihm dies alles sagen, ohne sich selbst bloßzustellen? Nein, nein, das war undenkbar! Wie hätte sie Dinge zur Sprache bringen können, die in ihrem Innern wohl als Tatsache dastanden, für welche aber noch kein wirklicher Grund vorhanden war? Mit etwas unklarer Stimme versuchte sie den kalten abweisenden Ton fest zu halten, als sie jetzt erwiderte:

„Ich weiß in der Tat nicht, was ich von Ihrem Verhalten halten soll, Herr Direktor. Wenn es Ihnen wirklich vorgekommen sein sollte, als ob ich Ihre Person geistlich meide, so ist das wohl lediglich auf das Konto Ihrer Einbildung zu setzen; denn so wenig ich Grund habe, Ihre Gesellschaft zu suchen, ebensowenig Interesse bietet es mir, dieselbe zu vermeiden!“

„Also mit anderen Worten gesagt, meine Person ist Ihnen im höchsten Grade gleichgültig. — Sie ist Ihnen nicht mehr wert als einer der vielen Arbeiter des Werkes!“ fiel Nieding ihr sarkastisch ins Wort.

Das junge Mädchen hob die Achseln.

„Wenn Ihnen diese Version besser gefällt,“ entgegnete sie leichtglin, „meinetwegen!“

Ein glühender Strahl seiner Augen traf sie.

„Ich will aber nicht, daß Sie mich mit denselben Blicken betrachten, wie jeden anderen!“ rief er mit heiserer Stimme. „An dem stürmischen Auf- und Niedervogeln seiner Brust sah man, daß er es nur mit aller Willenskraft vermochte, den Ausbruch seiner so lange zurückgedrängten Leidenschaft zu verhindern. „Sehen Sie denn nicht, wie Sie mich quälen? Ist es Ihnen wirklich noch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß —“

Karla fühlte, was kommen sollte. Was sie bisher so geschickt zu vermeiden gewußt hatte, es würde jetzt über sie hereinbrechen, wenn es ihr nicht noch im letzten Augenblick gelang, dem Strom seiner Leidenschaft einen Damm entgegenzusetzen.

„Ich hoffe, Sie werden sich jetzt auf die Pflichten eines Gentleman besinnen und mir den Weg freigeben!“ unterbrach sie ihn darum mit dem Aufgebot ihrer ganzen Autorität und trat dicht vor ihn hin. Da Nieding jedoch keine Anstalten machte, zur Seite zu treten, so faßte sie ihn unwillkürlich in einem Anfall von Verzweiflung am Arm, um ihn zurückzudrängen, indem sie mit unterdrückten Tränen des Jornes heftig hervorstieß:

„Gehen Sie, gehen Sie! Ich muß — ich will nach Hause!“

(Fortsetzung folgt.)

teilt und die Möglichkeit eines letzten Widerstandes im äußersten Süden der Halbinsel ausgeschloffen wurde. Es bestätigt sich, daß Nogi bei den Operationen, die der Einnahme des 203 Meter-Hügels vorausgingen, durch Gewehrkugeln am Arm und am Bein schwer verwundet worden ist und im Hospital von Dabny liegt. Ein Stimmungsbericht der „Times“ aus Tokio besagt: Auswärtige Korrespondenten, die von Port Arthur zurückgekehrt sind, bezeichnen dieses als die stärkste Festung, die jemals belagert worden ist, und vergleichen sie mit Sebastopol. Sie erklären die bisherigen Errungenschaften der Belagerungsarmee für fast unglaublich.

#### Russische Kriegssteuern.

Um die Armeen der einberufenen russischen Rekruten unterstützen zu können, müssen, wie von der russischen Grenze gemeldet wird, von nun an die Hausbesitzer 10 Prozent der eingenommenen Jahresmieten mit Inzurechnung des Wertes der eigenen Wohnung an die Gemeinden abführen. Grundbesitzer haben 25 Prozent mehr als die bisher gezahlten Steuern vom Grundbesitz betragen, zu zahlen. Vom 1. Januar ab soll auch eine Steuer auf Salz eingeführt werden.

#### Den Verdächtigungen der holländischen Neutralität

gegenüber ist das „Reuter'sche Bureau“ von der holländischen Regierung ermächtigt, die Nachricht der „Times“, einem Gerüchte zufolge werde die Regierung der Niederlande den Hafen von Sabang auf Sumatra zur Verfügung der russischen Flotte stellen, förmlich für unbegründet zu erklären. Die Niederlande beobachteten auch in den Kolonien strikte Neutralität und weder Sabang noch irgend ein anderer Punkt Indiens werden direkt oder indirekt zur Verfügung der Kriegführenden gestellt werden.

## Deutschland.

— Die Beisetzung der Herzogin Alexandrine, der kürzlich verstorbenen Witwe des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha, fand zu Koburg am Dienstag in Gegenwart des Kaisers statt.

— Eine neue **Leiderordnung** für Staatsbahnbeamte ist vom Kaiser am Weihnachtstage abend verfügt worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ versichert, daß es sich um einige „den Bediensteten erwünschte Änderungen“ handle, die „im wesentlichen eine Vereinfachung und Verbilligung der Kleidung bezwecken.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet darüber:

„Die bisher übliche, sehr kostspielige Gala-Uniform der Stationsvorsteher I. Klasse ist weggefallen, dafür aber den Stationsvorstehern I. Klasse, Güterexpeditionsvorstehern und Stationsklassenrendanten gestattet worden, bei feierlichen Gelegenheiten „den geschmackvollen Gala-Hut zur Dienstkleidung zu tragen. Ferner sind bei den mittleren Beamten die ebenfalls kostspieligen und der schnellen Abnutzung ausgesetzten Goldstickereien am Kragen und Sammetaufschläge an den Ärmeln in Fortfall gebracht und letztere durch die kleidsamen Kolleraufschläge, wie sie an den Ueberrocken der Offiziere getragen werden, ersetzt. Endlich ist der Wunsch der Zugbegleitungsbeamten, eine zweireihige Koppel an Stelle der bisherigen einreihigen tragen zu dürfen, erfüllt worden. Für die bisherige Dienstkleidung ist noch eine ausreichend bemessene Tragezeit zugelassen, damit die Beamten die bereits beschafften Kleidungsstücke austragen können. Die Beamten werden diese Änderungen mit Freude begrüßen.“

— Ein **militärisches Avancement** eines Staatssekretärs hat der Kaiser vorgenommen. Bei der Jubiläumssfeier des Grenadier-Regiments zu Pferde in Bromberg ist dem Staatssekretär von Elsaß-Lothringen von Köller der Charakter als Rittmeister verliehen worden. — Diese Ernennung erinnert daran, daß der Kaiser bald nach seinem Regierungseintritt den Finanzminister v. Scholz, der es in seiner militärischen Laufbahn nur bis zum Vizesekretär gebracht hatte, zum Leutnant beförderte. Auch der Reichskanzler ist bekanntlich vor einigen Jahren zum Oberst a la suite der Bonner Husaren befördert worden. Herr v. Köller steht im Alter von 63 Jahren.

— Der **Antiksenator** teilte dem Prof. Pietsch, welcher seinen 80. Geburtstag feierte, mit, daß der Kaiser ihm aus seiner Privatschatulle eine jährliche Ehrengabe von 2000 Mark ausgesetzt hat. Dem Festmahle zu Ehren Pietschs, das im Landesausstellungspark stattfindet, wird auch Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein bewohnen, er wird den Kaisertrakt ausbringen. Ferner haben Adolf von Menzel, sowie der Minister Möller, Fehr. v. Rheinbaben und Graf Potjomowski ihre Erscheinen zugesagt.

— Die **Prinzessinnensteuer** für die Herzogin Cecilie, die Braut des deutschen Kronprinzen, wird nach einem Regierungserlaß in den nächsten Tagen erhoben werden. Zu dieser Steuer müssen die Ritterschaft, die Städte und das Domanium 64147 Mk., die Stadt Rostock 5883 Mark und die Stadt Wismar 3099 Mark aufbringen. Die gesamte Steuer im Betrage von 73099 Mk. ist, wie die „Kreuztg.“ mitteilt, im Antiksenator 1905 beim Landtafeler in Rostock einzuschicken, und wird im April von dieser Kaffe in die Kasse der Reichsregierung übergeben. In den Städten wird die Prinzessinnensteuer von den Hausbesitzern erhoben. Im Domanium haben die Erbpächter nach ihrem Hufenstand zu steuern. Die Höhe der Steuer schwankt hier zwischen 75 Pfg. und 15 Mark, die Bädner zahlen 25 Pfg.

— Die **Kosten** für die Reparatur des Linienschiffs „Elsch“ sind, nach den „Münd. Neuest. Nachr.“ auf 500000 Mark veranschlagt. Da als Ursache für den Bruch des Runders bei der Ausführung eines durchaus normalen Manövers ein Fehler im Material angenommen wird, ist die Bruchstelle herausgeholt und nach Berlin zur Prüfung eingeschickt worden.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

— **Ministerpräsident v. Körber** antsmide? Das „Prager Tagblatt“, das gute Beziehungen hat, meldet, Ministerpräsident v. Körber habe vor einigen Tagen den Kaiser mündlich um seine Entlassung gebeten, der Kaiser habe sich eine Bedenkzeit vorbehalten. v. Körber werde morgen oder übermorgen das Entlassungsgesuch schriftlich wiederholen, mit seiner tatsächlich geschwächten Gesundheit (Körber leidet seit einigen Wochen infolge Ueberarbeitung an einem Magenleiden) begründen und ein Beamtenministerium empfehlen, das vernünftige Eisenbahnminister v. Wittel zu bilden haben werde. Die Brauer „Böhemia“ erlaubt zu wissen,

die Krise werde nicht mit dem Austritt Körbers, sondern mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses enden. (Eine spätere Depesche meldet: „v. Körber erbat seine Entlassung schon am 11. Dezember. Der Kaiser bezieht sich jedoch seine Entscheidung bis nach Weihnachten vor.“)

### Frankreich.

— **Ein neuer Sieg Combes!** Die Nationalisten und das republikanische Zentrum hatten dem französischen Ministerpräsidenten eine böse Weihnachtsbescherung bereiten wollen, indem sie abermals das unter Andrees Leitung in der französischen Armee geübte Demunziations- und Spionagesystem anlässlich eines neu bekannt gewordenen, besonders schlimmen Falles hervorhoben, und, obwohl der neue Kriegsminister Berthelet sofort mit jenem System gebrochen, in der Kammer gegen das Kabinett Sturm stießen. Der „Bloc“ hat aber wieder standgehalten. Nach einer heftigen Debatte, die teilweise einen hässlichen Charakter hatte, teilte Präsident Brissot hierauf mit, daß drei Tagesordnungen eingebracht seien; eine spricht der Regierung das Vertrauen der Kammer aus, die beiden andern lauten auf einfache Tagesordnung. Letztere, die Ministerpräsident Combes und Kriegsminister Berthelet bekämpften, wurde mit 290 gegen 274 Stimmen abgelehnt. Schließlich wurde mit 323 gegen 256 Stimmen die Tagesordnung angenommen, welche die Erklärungen der Regierung billigt und die am 28. Oktober angenommene Tagesordnung durch welche die Angebereien verurteilt werden, aufs neue bekräftigt.

— Der **Fall Eyveton** ist anscheinend in ein neues Stadium getreten. Man hat in der Leiche des nationalisierten Abgeordneten mehrere Gramm Morphium gefunden: Jean Eyveton vernahm ohne besondere Aufregung daß zwei bis drei Zentigramm Morphium in den Eingeweiden Eyvetons gefunden wurden! Sie beharrt darauf, daß sie und nicht ihr Gatte um 1 Uhr mittags jene Tasse Kaffee geleert hätte, die das Dienstmädchen aus der Küche brachte. Nunmehr gilt es, festzustellen, ob Eyveton in einer von ihm frequentierten Apotheke Morphium gekauft, oder ob seine Frau sich das Gift zu verschaffen gewußt hat. Sicher ist, daß Eyveton im Zustande der Betäubung gewesen sein muß, als er den Kopf in den Kamin gesteckt hat. Die Verhaftung der Frau Eyveton ist wahrscheinlich.

### Spanien.

— Die **Verlobung des Königs Alfons XIII.** von Spanien mit der Herzogin Marie Antoniette von Medlenburg, Tochter des Herzogs Paul von Medlenburg-Schwerin, ist, nach dem „Vol.-Anz.“, beschlossene Sache und wird im Februar, wenn der Monarch nach Deutschland kommt, um Kaiser Wilhelm II. zu besuchen, zur Vollziehung gelangen. Im spanischen Ministerrat verlas am Sonnabend früh der Minister des Auswärtigen ein Telegramm des Deutschen Kaisers, in dem dieser seine Befriedigung für die Verleihung der Würde eines Generallieutenants ausdrückt.

## Westfalen und Rheinland.

**Kamen, 29. Dezember (Nach dem Fest.)** Die blühenden Fächer an dem duftenden Tannenbaum sind erloschen, hinter uns liegen die Tage lärmender Freude und frohen Genusses — die Prosa des Werktages tritt in ihre Rechte. Seiter lächelnd zieht Freund Nupprecht von dannen, um dem — Apotheker das Feld zu räumen. Dem Apotheker und seinem Hintermann, dem Arzte. Denn ach, es ist eine alte Geschichte, die in den Tagen nach Weihnachten immer wieder eine neue Auflage erlebt, nämlich die Geschichte vom verdorbenen Magen. In den Tagen vor Neujahr pflegt in den Apotheken eine wahre Hanse in Salzsäure und Khabarber zu herrschen, das bekannte Del mit dem häßlichen Namen bildet einen vielbegehrten Artikel, und die Jünger des heiligen Aesculap haben alle Hände voll zu tun, um den arg gequälten Magen wieder leistungsfähig zu machen. Auch der Zahnarzt ist nach solchen Festtagen überlastet. Die fruchtbarsten Lehren schaden, in größeren Mengen genossen, den Zähnen, und manch heftiger Zahnschmerz in diesen Tagen ist die Folge übertriebener Raschheit. Auch die weit verbreitete Unsitte, die Risse mit den Zähnen aufzuheben, ist von Uebel und überliefert den Missetäter schließlich der strahlenden Hand des Zahnarztes. Gänzlich bleiben kleine Gewürzstücken vom Kuchen, Rosinen, Apfelsinen oder feine Nussstücken in den Schalen zwischen den Zähnen oder in hohlen Lücken stecken. Feinliche Zahnpflege ist daher in diesen Tagen doppelt geboten; der Zahnarzt, eines der nützlichsten Instrumente, welches unsere Kultur geschaffen, wird viel zu wenig benutzt. Besonders schwer zu lenken sind in diesen Tagen des Genusses unsere Kleinen. Was versteht ein Kind von den strengen Mahnungen der Hygiene! Freilich, es gibt auch große Kinder, die davon nichts wissen wollen, die nicht eher Ruhe finden, als bis sie reinen Tisch gemacht haben. Sind auch die Augen oft größer als der Appetit, es wird immer fleißiger fortgefrisst, bis man die ganze Bescherung im Magen hat. Darum ein Vorschlag zur Güte, der auch in den Tagen nach dem Fest von Nutzen sein wird! Man messe sich selbst, besonders aber dem Kinderwohl, die tägliche Ration in Pfefferkuchen, Apfelsinen, Nüssen, Marzipan und anderen süßen Leckereien genau zu und überschreite dieses „Maßmaß“ nur in besonderen Ausnahmefällen. Dann wird man dem gefährlichen Ansturm des Weihnachtsfestes und der darauf folgenden Tage siegreich widerstehen.

**Kamen, 28. Dez. (Die Gärung unter den Bergleuten.)** In zwei öffentlichen Versammlungen nahm die Belegschaft der Zeche „Bruchstraße“ Stellung zu dem Anschlag der Betriebsverwaltung betreffend Verlängerung der Seilfahrzeit. Nach eingehendem Referat wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die heute im Saale des Herrn Sproedt stattgehabene Belegschaftsversammlung der Zeche „Bruchstraße“ nimmt Kenntnis von dem erneuten Anschlag der Betriebsverwaltung betreffend die Verlängerung der Seilfahrzeit. Sie erklärt unter keinen Umständen in eine Verlängerung der Seilfahrzeit einwilligen zu können. Die Versammlung beauftragt die Kommission, bei der Betriebsverwaltung, der Direktion und wenn es zu keiner Einigung kommt, beim Oberbergamt Verhandlungen zu führen, um auf friedliche Weise die geplante Verlängerung der Seilfahrzeit zu verhindern. Zunächst ist die Kommission verpflichtet, die Proteste der Belegschaft zum 28. Dezember zu überreichen und diese zu erheben, bis zum 3. Januar 1905 ihr eine Erklärung zukommen zu lassen. Die Versammlung erklärt aus neuer, daß sie der Kommission ihr volles Vertrauen schenkt und daß die Anmerkungen des Herrn Bergat Remy nicht in Betracht kommen, diese zu erschüttern.“

Am 1. Feiertage fand in Heeren ebenfalls eine Belegschaftsversammlung und zwar der Zeche „Königsborn“ statt. Dort endete die lebhafteste Debatte mit der Wahl einer Kommission von drei Mitgliedern, die der Direktion folgende Forderungen unterbreiten soll: 1. Wiedereinstellung der gemäßigten Kameraden; 2. Anteil an der Verwaltung der Unterhaltungskasse durch aktive Arbeiter, die jährlich von Arbeitern der Belegschaft gewählt werden; 3. Regelung des Beschlages bezüglich der Abfahrt an Lohntagen; 4. Anständige Behandlung seitens der Beamten. Die Kommission soll sofort vorstellig werden und dann in einer Versammlung Bericht erstatten.

**Kamen, 29. Dezbr. (Knappschaffendes.)** Die Auszahlung des Krankengeldes, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat Januar 1905 findet in Kamen am 4. Januar beim Wirt Liebig und zwar für Witwen und Waisen um 1/4 Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zufahrtrentner um 2/4 Uhr statt; desgleichen in Courl am 10. Januar beim Wirt Simebürger, für erstere um 1/2 Uhr, letztere um 2/4 Uhr.

**Kamen, 29. Dezember. (Sofortige Entlassung von Arbeitern.)** Kann ein Arbeiter sofort entlassen werden, weil er sich fälschlich für leistungsfähig und tüchtig ausgeben hat? Nach verschiedenen jetzt vorliegenden Entscheidungen des Gewerbegerichts ist diese häufig an den Arbeitgeber herangetragene Frage zu verneinen. Ein auf Lohnentschädigung wegen plötzlicher Entlassung seines Gehältes in Anspruch genommener Arbeitgeber trug vor, der Gehälte habe ihn über seine Leistungsfähigkeit getäuscht und zwar dadurch, daß er sich für durchaus ausgebildet und in jeder Beziehung tüchtig ausgeben, während er in Wirklichkeit durchaus unbrauchbar sei. Nach Auffassung der Gewerbegerichte kann ein derartiger Irrtum nur dann als Vertragsauflösungsgrund gelten, wenn der Stellungsgebende den Arbeitgeber durch Vorzeigung falscher oder verfälschter Arbeitsbücher oder Zeugnisse hervorgerufen hat. Liegt dieser Umstand nicht vor, dann ist der Brotherr wegen plötzlicher Entlassung des Gewerbegehältes entschädigungspflichtig.

**Kamen, 29. Dezbr. Die Hauptergebisse der Einkommensteuer-Veranlagung in Preußen im Jahre 1904** werden in der „Statistischen Korresp.“ veröffentlicht. Die Gesamtzahl der Benützen ist seit dem Vorjahre um 6 Proz. auf 4133539, ihre steuerpflichtiges Reineinkommen um 4,2 Proz. auf 9470,6 Millionen Mark, und ihre Einkommensteuer um 2,6 Proz. auf 191,2 Millionen Mark angewachsen. Die Zahl der nicht physischen Benützen ist seit dem Vorjahre um 5 auf 2583, ihre steuerpflichtiges Einkommen von 382,2 auf 348 Millionen Mark zurückgegangen, und ihre Einkommensteuer von 14,9 auf 13,6 Millionen Mark.

**Kamen, 29. Dezember. Die Ernte in Deutschland** lieferte nach einer im „Reichsanz.“ veröffentlichten Zusammenstellung des Statistischen Amtes im Jahre 1904 folgende Erträge (im Vergleich zum Vorj.) in Millionen Tonnen: Weizen 3,80 (3,55), Roggen 10,06 (9,99), Sommergerste 2,94 (3,32), Wintergerste 7,74 (7,28), Kartoffeln 36,28 (42,90), Acker 7,74 (9,73), Zuckerrübe 1,22 (1,32), Wiesen 21,50 (26,35). Der Ausfall der Kartoffeln in der diesjährigen Kartoffelernte wird zum Teil dadurch ausgeglichen, daß während im Vorjahre 2590931 Tonnen Kartoffeln erkrankt waren, diesmal 457814 Tonnen als erkrankt angegeben sind.

**Kamen, 28. Dez. (Verschiedenes.)** Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, bezugnehmend auf die Genehmigung hat das Provinziallandtag der Provinz Westfalen zum 15. Januar 1905 nach der Stadt Münster berufen werden.

Ein **unliebsamer Angriff** auf das Portemonnaie der Hausfrauen steht bevor, indem für 2 unentbehrliche täglich Bedarfsartikel, nämlich Zucker und Kaffee, die Preise gewaltig aufsteigend sind. Die schönen Sommerstage sind gewiß noch jedem in angenehmer Erinnerung, aber der Landwirtschaft und namentlich den Zuckerrüben haben sie bösen Schaden angetan. Der Zucker, den wir täglich im Haushalt brauchen, wird bekanntlich aus den Rüben gewonnen und diese haben unter der Trockenheit so sehr gelitten, daß Millionen von Zentnern weniger geerntet worden sind, als in früheren Jahren. Die Zuckerpresse sind daher bedeutend gestiegen und die Hausfrauen müssen sich darauf gefaßt machen, daß sie das Pfund Zucker mit 30 Pfg. bezahlen müssen. Ebenso verhält es sich mit dem Kaffee; auch für diesen Artikel sind die Preise aufgeschlagen, und wer eine gute Tasse Kaffee trinken will, muß demnach 1,20—1,80 Mark für das Pfund bezahlen, denn die Zeiten, wo man für eine Mark das Pfund einen mittel guten Kaffee bekommen konnte, sind vorbei.

?) **Salden, 27. Dez. (Gerüchte.)** Bei dem vor einigen Tagen in Angriff genommenen Brückenbau über die Lennie stürzte ein Gerüst ein. Ein Arbeiter, der in die Lennie fiel, ist bis jetzt noch nicht wieder gefunden. Drei andere Arbeiter sind schwer verletzt und wurden ins Krankenhaus Hofenlimburg gebracht. Die Hofenlimburger Sanitätskolonne wurde herbeigerufen.

?) **Bösum, 27. Dez. (Verurteilt.)** Wie noch erinnern, ließ sein dürfte, wurden bei Gelegenheit des Festes beim Generaldirektor Baare aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Bochumer Vereins eine Reihe Jubiläumsgeschenke gestiftet. Damals wurden mehrere Kellner aus einem der ersten Düsseldorf Hotels verhaftet. Samstag hatten sich nun 14 Kellner vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Fünf von ihnen wurden zu drei bis fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

?) **Goesfeld, 27. Dez. Die Rothhaut** vollständig abgerissen wurde dem Lokomotivführer Jorch, als er sich in der Nähe der hiesigen Station aus der Lokomotive beugte, um nach der Ursache des unregelmäßigen Ganges der Maschine zu sehen; dabei rief er mit dem Kopf an einen Signalmast, was den lebensgefährlichen Unfall zur Folge hatte.

**Essen, 27. Dez. (Der „Schmuckstrol.“)** Eine interessante Verhandlung fand hier statt. Angeklagt war der Redakteur Gerpheid der Felle-Zeitung, des Organs der Felle-Vereine, einer Gründung des bekannten Pastors Felle in Reptelen, der Leute mit Schmuck. Der Angeklagte hat, veranlaßt durch die Schließung einer homöopathischen Niederlage in Reptelen und nach Verhängung von Rezepten und Arzneien in der Heuerischen Apotheke in Moers, wo nach Schließung der Repteler Niederlage Felle'sche Rezepte angefertigt wurden, einen Artikel geschrieben, der den Regierungspräsidenten Schreiber in Düsseldorf, als Vorgesetzten des Regierungs- und Medizinalrats Dr. Bornträger dafelbst, des Medizinalrats Dr. Müller und des Kreisarztes Dr. Bauer in Moers veranlaßte, Strafantrag gegen Gerpheid wegen Verleumdung zu stellen. Felle, als Zeuge vernommen, bekundete u. a. folgendes: Er bestritt, daß Arzneimittel zu teuer verkauft würden. Es könne nicht vorgekommen sein, daß eine Medizin über 20 Mark oder annähernd soviel gekostet habe. Daß die Niederlage 12000 Mark in einem Jahre abgekauft, stimmt. Die Bezeichnung Kurpfuscher, von Med.-Rat Bauer gebraucht, habe ihn sehr getroffen, zumal sie in Gegenwart von Leuten fiel. Mit Geldsachen habe er gar nichts zu tun. Die Einnahmen habe nie ich. Ich wehre Geld von mir ab. — Vorf.: Arbeitern, die in ihren Einrichtungen tätig sind, sollen Sie Freibier und Zigarren gegeben haben; an solchen Veranlassungen sollen Sie selbst teilgenommen haben. — Pastor Felle: Wenn solche Bewürdungen vorzunehmen sind, sind sie aus meinen eigenen Mitteln bestritten, nicht

aus den Einnahmen aus meiner Praxis. — Vorf.: Ist aus den letzten Einnahmen nicht die Ausbildung einer Sängerin bestritten worden? — Pastor Felle: Das sollte geschehen. Nach der Schließung des Felle-Bereichs ist dafür kein Geld mehr da. Man hat mißgünstig meine Bestrebungen betrachtet. Ich will zwar eine Autorität und Vertrauen haben, aber stelle mich nicht über den Arzt. Der kann frei handeln, darf aber meine Prinzipien nicht durchbrechen. Weil die Patienten doch meiner Methode halber kommen und ich mit meinem Namen doch nicht ärztliche Maßnahmen decken kann, die meiner Heilpraxis zuwiderlaufen. Wider meinen Willen ist eine so große Praxis über mich gekommen. Ich wäre der Regierung dankbar, wenn sie mir die Kranken vom Halse hielte. Je mehr ich angelagert wurde, desto mehr sind gekommen. — Verteidiger Bonwitt: Haben Sie Personen aus nächster Umgebung der Kaiserin, hohe Generale, Juristen usw. behandelt? — Pastor Felle: Ja! Ich habe meinen Urlaub völlig verloren durch meine Tätigkeit. — Staatsanwalt: Haben Sie nicht einmal eine schöne Reise gemacht? — Pastor Felle: Sie meinen meine Reise nach Italien. Die geschah in vierzehn Tagen. Ein Anhänger hatte mich hingezogen auf seine Kosten. Ich sollte dort meine Methode einführen. — Vorf.: Haben Sie in den sechs Semestern, die Sie auf medizinische Studien verwanzt, diese Studien systematisch betrieben? — Pastor Felle: Nein. Pastor Felle wurde nicht verurteilt, weil er verdächtig erscheint, an dem inkriminierten Artikel beteiligt zu sein. Das Urteil lautete: Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird zu einer Geldstrafe von 100 Mark und Publikationsbefugnis verurteilt.

**Varmen, 28. Dez. (Verbrannt.)** Das dreijährige Söhnchen des Barbiers Stemann setzte beim Spielen mit Streichhölzern sein Bett in Brand und verbrannte.

**Elberfeld, 27. Dez. Ueberfahren und getötet** wurde Samstag mittag, gegen 12 Uhr, bei der Einfahrt des Kölner Schnellzuges in den Bahnhof Döppersberg der Vorsteher des Bahnhofspostamtes Döppersberg, Oberpostsekretär Berres. Er wurde in drei Hälften geschnitten.

**Mülheim (Ruhr), 28. Dez. (Erschossen.)** Der jugendliche Arbeiter Joh. Doct in Mülheim-Styrum erschoss in seiner elterlichen Wohnung in der Klödenstraße aus Unvorsichtigkeit seine 12jährige Schwester mit einem Westentaschenrevolver. Das Mädchen wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo es jedoch bald starb.

**Mülheim a. d. Ruhr, 27. Dez. (Zusammenstoß.)** Samstag nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Straßenbahnwagen auf dem Bahnübergang der Strecke Mülheim-Styrum kurz hinter Bahnhof Mülheim-Ruhr. Der Straßenbahnwagen wurde erheblich beschädigt. Der Schaden an der Lokomotive ist gering. Erst gegen 3 Uhr gelang es, die Strecke wieder frei zu machen; bis dahin mußte der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Die Züge hatten zum Teil 3/4stündige Verspätung. Personen wurden nicht verletzt.

**Köln, 28. Dez. (Todesurteil umgewandelt.)** Der König hat laut „Köln. Volksztg.“ das vom hiesigen Schwurgericht gegen den Fabrikarbeiter August Großke aus Kall wegen Gattenmordes gefällte Todesurteil auf dem Gnadenwege in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

**Trier, 28. Dezember. Ein Missetäter** von hier hat sich erschossen.

**Trier, 28. Dez. Sieben Knaben** im Alter von 6 bis 15 Jahren ertranken beim Eislaufen in den Tongruben bei Speicher.

## Vermischtes.

— **Die Gräfin Montignoso** ist am Montag wieder in Florenz eingetroffen. Der „Frankl. Cour.“ erfährt aus toskanischen Hofkreisen, der König von Sachsen habe eingewilligt, daß die Gräfin Montignoso im Laufe des nächsten Sommers, an einem noch zu bestimmenden Orte eine Zusammenkunft mit ihren Kindern haben dürfte. Auf der andern Seite melden die „Münch. Neuest. Nachr.“, die sächsische Regierung treffe Vorkehrungen, welche die Rückkehr der Gräfin Montignoso künftig unmöglich machen. Die Grenzstationen sollen beobachtet werden. In dieser Form kann die Nachricht schwerlich richtig sein, denn die Gräfin Montignoso ist deutsche Staatsangehörige, und es kann ihr infolgedessen der Zutritt in das Deutsche Reich nicht verweigert werden.

— **Ertaurige Weihnachtsbilder aus Berlin.** In einem Hotel vergiftete sich ein Kunsthandwerker, den gleichen Tod suchte und fand ein Schlächtergeselle wegen Zwistigkeiten mit seiner Frau. Verschmähte Liebe trieb ein Dienstmädchen dazu, sich, aber ohne den gewünschten Erfolg, vor einen Straßenbahnwagen zu werfen, während ein anderes Dienstmädchen sich die Pulsadern durchschnitt, weil die Köchin sie beschuldigt hatte, ihr nach der Beförderung ein Zehnmarkstück entwendet zu haben. Das Mädchen blieb am Leben und das Geld wurde wiedergefunden. Als seine 35 Jahre alte Frau die Kinder besuchte, erhängte sich im Nebenzimmer der in unglücklicher Ehe lebende 71jährige Mann, und trübe Familienverhältnisse waren es auch, welche einen Arbeiter veranlaßten, sich auf einem Neubau zu erhängen. Ein verhafteter Wechselhändler machte einen Selbstmordversuch und ein Bekehrter brachte sich durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Schußwaffe eine Verletzung bei. Ein Straßenbahnwagen und ein Omnibus erlitten einen Zusammenstoß, bei dem 2 Personen verletzt wurden und ein Postbote wurde von einem Zuge durch Ueberfahren getötet. Schließlich wurde auch noch beim Kampf mit Einbrechern ein Schlächtergeselle schwer verwundet und ein Gastwirt von drei polnischen Arbeitern überfallen und beraubt.

— **Familientragedie.** Am Abend des zweiten Weihnachtstages tötete, wie die „Nordhäuser Ztg.“ meldet, der Kaufmann Otto Hertel in Nordhausen seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 11 und 13 Jahren, indem er ihnen die Kehle durchschnitt; dann verübte er Selbstmord. Der Beweggrund der Tat ist nicht bekannt.

Zu der Familientragedie in Nordhausen wird bekannt, daß der Kaufmann Hertel seine Frau, seine beiden Kinder und sich selbst wahrscheinlich infolge mangelhafter finanzieller Verhältnisse getötet hat. Seine Frau dürfte mit der Tat einverstanden gewesen sein.

— **Anton Ahmussen,** der bekannte Hamburger Kunstmaler, welcher seit dem 12. November spurlos verschwunden war, wurde am Sonnabend als Leiche aus der Mitter gezogen. Wie mit Sicherheit anzunehmen ist, hat Ahmussen infolge von Nahrung Sorgen Selbstmord verübt.

— **Während seiner Vernehmung** als Zeuge wurde der Pastor Lambrecht aus Varnsdorf im Landgericht zu Osnabrück von einem Gehirnschlag getroffen und war sofort tot.

— **Eisenbahnunfall.** Der österreichische Schnellzug Nr. 206 fuhr Montagmittag in dem Rangierbahnhof in Linz auf einen leeren Zug. Zwei Reisende des Schnellzuges wurden leicht verletzt.

— **Bei dem Eisenbahnunglück** auf der Strecke Erfurt-Eisenach ist die Zahl der Verunglückten endgültig amtlich auf drei Tote, 2 Schwer- und 7 Leichtverletzte festgestellt. Der Materialschaden übersteigt eine halbe Million.

— **Bei der Beerdigung** der Opfer des Haussturzes in Bremerhaven ist es am Donnerstag zu einem peinlichen Zwischenfall gekommen. An der Feier nahmen der katholische Pfarrer, welcher die vier zur katholischen Konfession gehörigen Verunglückten einsegnete, und 5 evangelische Geistliche teil. Bei der Abfahrt der Leichenwagen verlangten, nach der „Köln. Volksztg.“, die organisierten sozialdemokratischen Bauhandwerker den einen Sarg, in dem ein Verbandsmitglied ruhte, ohne Geistlichkeit zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Um Auseinandersetzungen zu vermeiden, verließen die Geistlichen den Wagen, hinter dem sie sich, weil er der letzte in der Reihe war, aufgestellt hatten, und schlossen sich den anderen acht Wagen an.

— **Ein Geständnis auf dem Totenbette.** Vor 18 Jahren wurde, wie das „Syder Tagebl.“ berichtet, der Lehrer Mithaler aus Witten bei Deggelen, als er von einem Jahrmarkt heimkehrte, auf dem er sein Fuhrwerk für 1300 Mark verkauft hatte, und die Summe bei sich trug, unweit seiner Wohnung ermordet und beraubt aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Postillon Alschewski in Untersuchungshaft genommen, wegen Mangels an Beweisen jedoch vom Schwurgericht zu Lüd. freigesprochen. Jetzt, nach achtzehn Jahren, hat Alschewski auf dem Sterbebette reumütig die Mordtat eingestanden.

— **Eine große Panik** wurde in Newhork in der Nacht zum Freitag hervorgerufen durch ein um Mitternacht in dem Badshaus der städtischen Hospitäls ausgebrochenes Feuer. Arbeiterhäuser nahmen mit ihren Aufsehern an den Löscharbeiten teil.

— **Bei einem Raubmordversuch** wurde am 1. Weihnachtstags gegen 8 1/2 Uhr der aus Oberschlesien stammende 22jährige Metzger Josef Boznica von dem dreißig Jahre alten, mehrfach mit Zuchthaus vorbestraften Arbeiter Karl Schulz durch zwei Revolvergeschüsse lebensgefährlich verletzt. Der Verletzte konnte den Angreifer solange festhalten, bis andere Personen hinzukamen, und dessen Verhaftung veranlaßten.

— **Eine schauerliche Briefmarke.** Die neue ferbische Briefmarke, die nebeneinander die Köpfe des Königs Peter und des Karageorg zeigt, und die zur Zeit der Krönung des Königs Peter verausgabt wurde, ist, wie dem „Daily Express“ aus Belgrad gemeldet wird, plötzlich aus dem Verkehr zurückgezogen worden, weil man die Entdeckung machte, daß diese Marke, wenn man sie auf den Kopf stellte, in den Umriß der Köpfe die Totenmaske des ermordeten Königs Alexander darstellte.

— **Die großen Defraudationen** an der Wiener Sparcassenbank durch Jenner und Genossen, von denen wir wiederholt Mitteilung gemacht, haben am Donnerstag ihre gerichtliche Sühne gefunden. Es wurden verurteilt: Anton Jenner wegen Veruntreuung zu drei Jahren schwerenerkers, Wenzel Gottstein wegen Mißbrauch zu zwei Jahren, Franz Schödl wegen Veruntreuung zu einem Jahr, Max Reichhainer wegen Mißbrauch zu acht Monaten schwerenerkers, Leopold Schödl wegen Teilnahme und Verschlebung zu drei Monaten Ludwig Fild wegen Teilnahme zu fünf Monaten einfachenerkers. Josef Gottstein, Viktoria Auer und Antonie Reichhainer wurden freigesprochen. Der Gerichtshof erkannte als mildernden Umstand die unzureichende, nachlässige Kontrolle in der Sparcassenbank an.

— **Feuersbrunst.** In Sioux City wurden zwei ausgedehnte Häuserblöcke mitten im Geschäftsteil der Stadt durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer brach abends in einem Laden aus, der mit Leuten, die Weihnachts-einkäufe besorgten, dicht gefüllt war. Die Leute konnten sich nur mit Mühe vor dem Feuer retten. Ein Feuerwehrmann kam in den Flammen um. Der Schaden ist sehr erheblich.

— **Ueber den kolossalen Versicherungsschwindel,** der, wie gemeldet, vor kurzem in Paris aufgedeckt worden ist, berichtet das „Petit Journal“: Ein bekannter Arzt und ein Lebensversicherungsgesamt sind wegen Betrugs, bei denen es sich um mehr als fünf Millionen handelt, in Paris verhaftet worden. Sie mandatierten aus folgende Weise: Wenn einer der Patienten des Arztes in Todesgefahr schwebte, ließ der sofort in Kenntnis gesetzte Agent diesen Todeskandidaten eine Lebensversicherung von 100- bis 200 000 Franks aufnehmen. Den Versicherungs-gesellschaften stellte man natürlich eine andere Person im gleichen Alter vor, die sich stets einer vorzüglichen Gesundheit erfreute. Da die ersten Prämien sofort hinterlegt wurden, mußten die Gesellschaften, wenn der Versicherte einige Tage darauf starb, zahlen. Das Geld wurde zwischen den Gebern der Verstorbenen, dem Arzt und dem Agenten geteilt. Einige dieser Personen sollen bei mehreren Gesellschaften zusammen für 500 000 und 600 000 Franks versichert gewesen sein. Natürlich bezog der Agent neben diesem „Gewinnanteile“ noch seine Provisionen von den Gesellschaften. Außer den beiden Verhafteten, dem Arzte und dem Agenten, werden die noch lebenden Kranken, die sich für diesen Schwindel hergaben, sowie die Personen, die ihnen untergeschoben wurden, strafgerichtlich verfolgt werden.

— **In Altona** versuchte ein Zuhälter die unter fitt-polizeilicher Kontrolle stehende Ehefrau Auguste Frieber auf der Altonaer Straße durch Dolchschläge zu ermorden. Die Verletzungen der Frau sind lebensgefährlich; der Täter wurde verhaftet.

— **Die Pest** wütet in Aden mit unverminderter Kraft und dehnt sich auch auf die Umgebung der Stadt aus.

— **Wegen Betruges, Urkundenfälschung und Unterjochung** im Amt wird der frühere städtische Branddirektor Michel in Halle a. S. steckbrieflich verfolgt.

— **Starke Schneetreiben** herrscht seit Sonnabend in Westpreußen. Der Verkehr ist zum Teil gestört, und die Züge treffen vielfach mit großer Verspätung ein.

— **Infolge einer Explosion von Erdöl** brannte in Oltown (Marionland) ein Schuppen nieder, in welchem 50 Bahnarbeiter untergebracht waren. Einer, der Slavonier Rimarsch, ist dabei mit Frau, Kind und zwei Schwägerinnen umgekommen. Es wird ein Verbrecher vermutet.

— **Die Eifersucht.** Wie der „Köln. Ztg.“ aus Newhork vom Dienstag gemeldet wird, tanzte in Grange rch (Westvirginien) nach der kirchlichen Weihnachtsfeier ein Bursche mit einem Mädchen, dessen Begleiter er nicht zuvor um die Erlaubnis erfragt hatte. Es kam zu einem Revolvergefecht, wobei vier Personen getötet und eine Anzahl verwundet wurden.

— **Um eine alte Briefmarke** streitet in Frankfurt a. M. das kaiserliche Postamt I mit einem angehenden Kaufmann. Der Mann hat eine Begleitadresse zu einem Wertpaket aus Rußland erhalten. Er ließ das Paket von der Post abholen gegen Ablieferung der Begleitadresse. Hinterher stellte sich heraus, daß die abgestempelte Marke auf dem Adresse fehlte. Das Postamt will sie wiederhaben, der Kaufmann weiß aber nicht, wo sie geblieben ist, und jetzt will das Postamt den Kaufmann wegen Unterschlagung verklagen. Schließlich macht Herr Kraetke den Postherren in Frankfurt klar, daß ihr Vorgehen doch im Grunde recht kleinlich ist und darum einer kaiserlichen Behörde übel ansteht.

— **Die gewichtigen Hühnerbeine.** Von der Dirschauer Geflügelausstellung weiß die Marienburger Zeitung zu berichten: Bei seinen auf der Dirschauer Geflügelausstellung ausgestellten Hühnern der Natur mit guem Erfolge nachgeschossen hatte ein Künstler. Dieser hatte einen Hahn und zwei Hühner ausgestellt, Prachtexemplare ihrer Gattung. Sie waren denn auch von den Preisrichtern so hoch bewertet worden, daß ihnen ein erster Preis und ein Ehrenpreis zuerkannt wurde. Natürlich fanden die hochprämiierten Exemplare ganz besondere Beachtung, und namentlich die Besucher mit „Hühnerverstand“ wandten diesen Tieren ihr besonderes Interesse zu. Und so blieb es nicht aus, daß die viel angestauten Tiere auch mal, trotz strengen Verbots, angefaßt wurden. Unangenehm berührt waren die Herren aber, als sie vollkommen geschwätzte Finger aus dem Käfig zogen. Das fiel natürlich auf, bis eine genaue Untersuchung ergab, daß der Künstler, um auch den Weinen ein recht vorteilhaftes Aussehen zu geben, diese sorgfältig gewischt hatte. Natürlich hatte die Geschichte ein Nachspiel: dem Herrn Künstler ist der bewilligte Preis wieder entzogen worden.

## Neueste Nachrichten

**W. Lubeck, 28. Dez.** Der verstorbene Bäckermeister Schabbel vermachte der Stadt 125 000 Mark zu wohltätigen Zwecken.

**H. Dresden, 28. Dez.** Die alte Augustabrücke hat gestern abend plötzlich einen 10 Meter langen Riß erhalten. Die Situation gilt bisher als unbedenklich. Es verlautet, daß das alte Bauwerk durch ein neues ersetzt werden soll.

**H. Prag, 28. Dez.** Das **Nachtrittsgefecht** Koverbers ist dem Kaiser formell überreicht worden. Der Kaiser suchten den Minister-Präsidenten zum Bleiben zu bewegen und überschüttete ihn mit Gnadenbeweisen. Doch beharrte Koverber bei seinem Entschluß. Er hat den Eisenbahnminister Dr. Witted zu seinem Nachfolger empfohlen.

**H. Petersburg, 28. Dez.** Die am Sonntag in Radom ausgebrochenen **Reservisten-Unruhen** nahmen größere Ausdehnung an, als amtlich gemeldet worden ist. Es steht fest, daß die Reservisten in zwei Städten der Eisenbahn mittels Dynamits in die Luft sprengen wollten, um den Betrieb zu verhindern. Es wurde sofort Militär unter Führung des Regimentskommandeurs requiriert. Die Reservisten empfingen es mit Gewehrfeuer. Der Kommandeur und zwei andere Offiziere blieben tot, auch mehrere Reservisten wurden getötet.

### Eine Verräterin am Zarenhofe.

**H. Petersburg, 28. Dez.** Ein überaus peinlicher Vorfall hat sich am Zarenhofe ereignet. Die englische Erziehlerin der ältesten Tochter des Zaren, die das Vertrauen des Zarenpaares besaß, ist bei einem Verrat ertrappt worden. Dieser Tage will ein Diener gesehen haben, wie die Erziehlerin in das Zimmer des Zaren ging, wo sie in den verschiedenen Schränkchen, die auf dem Schreibtisch lagen, herumstöberte. Der Diener verschloß sofort das Kabinett und erstattete Meldung. Die Erziehlerin wurde in dem Zimmer tatsächlich aufgefunden. Sie hatte verschiedene wichtige Schriftstücke kopiert. Man brachte sie unter Eskorte über die Grenze. Der Vorfall hat am Zarenhofe große Aufregung verursacht. Es wird angenommen, daß die Engländerin im Auftrage hochgestellter englischer Personen handelte.

## Der japanisch-russische Krieg.

**W. Tjingtan, 27. Dez.** Die linke Flanke der russischen Armee ist vorgeschoben worden. Ihre Front ist 65 Kilometer lang. Es wird offiziell ausgesprochen, daß die russische Armee Anfang Februar 600 000 Mann stark sein werde. Mit Hilfe der Armee von Wladivostok soll dann der Versuch gemacht werden, die Japaner zu umfassen. Die in Mufden eintreffenden Verstärkungen kommen meist aus den westlichen Grenzgebieten, die Garde wird im Februar erwartet.

**W. Tokio, 28. Dez.** Admiral Togo wird mit dem Gros der japanischen Schiffe nach den japanischen Gewässern zurückkehren und wahrscheinlich dem Kaiser persönlich Bericht erstatten.

# Für's Heimkalender

sind wieder eingetroffen!

Ausnahmepreis für den 512 Spaltseiten starken, reich illustrierten Familienkalender

**nur 50 Pfg.**

in der

**Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.**



Heute abend 10 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel,

**Schneidermeister  
Heinrich Grohs**

im Alter von nicht ganz 52 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Oberaden, den 27. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet am Samstag den 31. ds. Mts., morgens 8 Uhr vom Sterbehause aus statt. 1451

## Holz-Verkauf Weddinghofen.

**Montag, den 2. Januar,**  
morgens 10 Uhr,

läßt Herr **Holtkötter** in seiner Waldung, Forstort Zuchlag, nahe am Hofe:

120 Raumtr. Eichenstangen zu Brandholz,  
60 „ Fichten- u. Niefenstangen

zu Baumpfählen, Frechtungen u. Bohlenstangen geeignet, nummerweise meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.

Weddinghausen, den 27. Dezember 1904.

**Blödom.**

## Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie

1. Ziehung 9. und 10. Januar 1905,

$\frac{1}{2}$  Loß  $\frac{1}{4}$  Loß  $\frac{1}{10}$  Loß

20.— 10.— 4.— M.

aus der Kollekte des Herrn D. Fuhrmann, Gamm, sind noch zu haben bei

**C. Holtmann, Kamen, Bahnhofstr. 58.** 1452

## Schulte-Oestrich & Hilgenstock

**CAMEN, Nordenmauer 37**

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

**Weiss- und Wasserkalk.**  
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

**Spezialität: Grab-Denkmalen**  
in Marmor, Syenit und Sandstein. 997



## Lampen,

jämliche noch vorrätige, gebe ich wegen Umbau

mit **20% Preisermäßigung** ab.

**J. Brombach.**



## Dunkles und helles Dortmunder Kronenbier Hôtel-Restaurant u. Weinhandlung

Fernruf 5. — **Otto Biermann** — KAMEN.

Zu den Festtagen bringe mein grosses Lager in **Rot- und Weissweinen** in Erinnerung. — Empfehle ausserdem nur beste Qualitäten: **Punsch-Essenz, Rum, Arrak** und **Kognak** zu billigst gerechneten Preisen. 1441

Einzig echt.



Einzig echt.

Einzig echt.

**„FÜLLHORN“ MARKE.**

Füllhorn rot, Längsstreifen gelb, Schrift blau. 1399

**95000**

Abonnenten

hat das täglich zweimal als Morgen- u. Abendblatt erscheinende, über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreitete

## Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit seinen

6 wertvollen Separat-Beiblättern

**Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift (Montag)

**Technische Rundschau** Fachzeitschrift (Mittwoch)

**Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik (Donnerstag)

**ULK** satirisch-politisches Witzblatt (Freitag)

**Haus Hof Garten** illustrierte Wochenchrift (Sonntag)

**Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik (Sonntag)

Im nächsten Quartal gelangt zum Abdruck:

**Zauberreise Roman von Marie Stahl.**  
Dieser Roman der beliebten Schriftstellerin schildert die Schicksale und Kriese einer Berliner Großkaufmannsfamilie mit Lebenskenntnis und treffender Charakteristik.

**Abonnementspreis** für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postämtern des Deutschen Reiches **1 M. 92 Pf.** für den Monat oder **5 M. 75 Pf.** für das Quartal. 8311

Annoncen stets von großer Wirkung.

Schlesischer Männergesang-Verein

## „Einigkeit“ - Kamen.

Obengenannter Verein feiert Samstag, den 31. Dezember sein

## Silvester-Kränzchen

im Saale der Frau Witwe **Goertz**, wozu Gäste und die Mitglieder des Vereins herzlich eingeladen werden.

**Eintrittspreis** für Mitglieder 50 Pfg., für Gäste 1.— M.

Um zahlreichen Besuch bittet

1451

**Der Vorstand.**

## Zu Silvester

empfehle

**Münchener Löwenbräu,**  
**feinsten Punsch**  
**und Rum,**  
**Berliner Pfannkuchen**

mit verschiedener Füllung. 1453

**Konditorei Kümper,**

Bahnhofstraße 18.

Fernruf 28.

## In Kamen

mehrere

## Ladenlokale

an der Bahnhofstraße mit oder ohne Wohnung, desgl. 4, 5 u. 6 räumige

## Etagen- Wohnungen

mit Zubehör, preiswürdig per 1. April oder 1. Mai n. J. zu vermieten. Auskunft erteilt

**A. Dünker,**  
in Kamen.

1385

Die von Frau Amtmann Schmitz bisher bewohnte

## Etagen- Wohnung

Bahnhofstr. 45, wird verziehungshalber am 1. April 1905 mietsfrei.

**A. Dünker, Kamen.** 64

**Brauner Jagdhund**  
zugekauft. Gegen vorausgabte Kosten abzuholen 1449

**Bergkamen, Wernersfr. 62.**

**Kochherde** im Ausverkauf **spottbillig** bei **Heinr. Paull**, Dortmund, Steinstr. 2.

**Leistungsfähige  
Margarine-Fabrik**  
sucht nachweislich gut eingeführten

## Vertreter

gegen Provision. Franks-Offer-ten unter Angabe der bisher vertretenen Firmen unter **5015 D** a. d. Geschäftsst. d. J. 1456

Suche für sofort einen jungen Mann, als

## Schreiber- Lehrling.

**Kamen.**  
**Haverkamp,**  
1447 Rechtsanwalt.

Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt des weltbekannten Tabakhauses **F. Kraß in Ziegelheim (Pfalz)** bei, auf den wir der billigen Preise bei guter Warenlieferung wegen unsere Leser empfehlen aufmerksam machen.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde